

ERFAHRUNGSBERICHT ZUM AUSLANDSSTUDIUM

BITTE SENDEN SIE DEN AUSGEFÜLLTEN BERICHT PER E-MAIL AN
ERASMUS.OUTGOING@HU-BERLIN.DE

1. LAND UND LANDESTYPISCHES

Beschreiben Sie bitte die Region, in der Sie ERASMUS-Studierende/r sind, welche Eigenheiten bringt das Leben in ihr mit sich und welche Informationen sollte man schon vor der Abreise sammeln?

Da sich Lund in Skåne, Schwedens südlichster Provinz, befindet, wird es hier auch im Wintersemester nicht klirrend kalt. Trotzdem bringt die Nähe zum Meer ein wechselhaftes Seeklima mit sich und eine wetterfeste Regenjacke sollte definitiv jede*r Student*in im Gepäck haben. Robuste Schuhe lohnen sich auch, der nahegelegene Nationalpark Skrylle ist ein herrliches Fleckchen zum Wandern! Außerdem empfiehlt es sich, vorab eine VISA-Karte anzuschaffen, mit der man vom Eisladen bis zum Taxi eigentlich überall (gebührenfrei) bezahlen kann. Als landestypisch habe ich die Geduld und Höflichkeit der Menschen empfunden. Wer also die "Berliner Freundlichkeit" gewohnt ist, sollte sich auf das Kontrastprogramm einstellen, um Fettnäpfchen zu vermeiden: An der Bustür wird nicht gedrängelt, in der Post oder an der Käsetheke eine Wartenummer gezogen. Entgegen dem Vorurteil habe ich die Schweden keineswegs als verschlossen erlebt. Vom Kassierer bis zur Ärztin sprechen die meisten auch beeindruckend solides Englisch – praktisch für Schwedisch-Beginner.

2. FACHLICHE BETREUUNG

Wie werden Sie als ERASMUS-Student an der ausländischen Hochschule integriert, gibt es Incoming-Programme? Wie gestaltet sich Ihr Learning Agreement in Bezug auf ECTS, theoretische und praktische Kursauswahl sowie Prüfungen? Wie lange waren Sie an der Gasthochschule, in welchem Studiengang/ Semester?

Vier Monate lang habe ich den englischsprachigen Masterstudiengang "Literature – Culture – Media" besucht, meine Kommiliton*innen kamen von überall auf der Welt, was sehr inspirierend war. Das Kursangebot war nicht sehr üppig, aber qualitativ überzeugend, die Seminare bestanden zu einem großen Teil aus Gruppendiskussionen und passten – zum Glück – perfekt in meinen Studienverlaufsplan. Anders als in Berlin mussten während des Semesters immer wieder benotete schriftliche Arbeiten eingereicht werden, auch das Lesepensum und die Wochenstunden waren deutlich höher. Verständlicherweise wurden daher meine zwei Kurse mit je 15 ECTS gewertet. Für Erasmus-Studierende gab es zu Beginn des Semesters zwei Einführungswochen mit Ausflügen in die Umgebung (ja, auch zu Ikea), Vorlesungen zur schwedischen Kultur (nicht nur ABBA und Hering), diversen Kennenlern-Aktivitäten. Besonders dankbar war ich für das Engagement meiner Erasmus-Betreuerinnen, die jederzeit ein offenes Ohr für alle meine Fragen hatten.

3. SPRACHKOMPETENZ

Nutzten Sie das Angebot an (vorbereitenden) Sprachkursen? In welcher Sprache findet Ihr Auslandsstudium statt? Können Sie eine deutliche Verbesserung Ihrer Sprachkompetenz infolge des Auslandsaufenthaltes verzeichnen?

Als absolute Anfängerin (und Nicht-Skandinavistin) habe ich zunächst einen zweiwöchigen Sprachkurs besucht, um mir die wichtigsten Grundlagen anzueignen – freundlicher Smalltalk, Kaffee bestellen, dem Taxifahrer die Richtung beschreiben. Dank schwedischer Freunde und Selbststudium konnte ich mein Basic Schwedisch bald verbessern und bin nun ziemlich motiviert, weiterführende Kurse in Berlin zu besuchen. Meine Seminare fanden jedoch auf Englisch statt und auch in meinem Freundeskreis wurde hauptsächlich Englisch gesprochen. Sowohl in der akademischen als auch in der privaten Kommunikation fühle ich mich daher mittlerweile sehr souverän und schreibe viel entspannter wissenschaftliche Arbeiten.

4. WEITEREMPFEHLUNG

Empfehlen Sie die von Ihnen besuchte Hochschule und spezielle Lehrveranstaltungen im Ausland weiter? Stellen Sie uns bitte Ihre Motive für oder gegen eine Weiterempfehlung dar.

Für die Universität Lund kann ich eine hundertprozentige Weiterempfehlung aussprechen. Hätte ich noch einmal die Wahl, würde ich womöglich mein komplettes Masterstudium dort absolvieren. Das Verhältnis zwischen Studierenden und Dozent*innen ist sehr herzlich, die Hierarchien flach, ich habe mich immer respektiert und ernstgenommen gefühlt. Auch die Seminare waren sehr interaktiv – mit "echten" Diskussionen zwischen den Teilnehmer*innen zu spannenden und relevanten Themen. Vor allem lernte man sich untereinander kennen und blieb nicht nur eine Gruppe anonymer Gesichter, die sich hinter ihren Laptops verstecken.

5. VERPFLEGUNG AN DER HOCHSCHULE

Mit welchem finanziellen Etat sollte man kalkulieren? Nutzen Sie das Angebot der Mensa oder Cafeteria? Wie bewerten Sie dabei das Preis-Leistungsverhältnis?

Eine Mensa im klassischen Sinne gab es an meinem Institut nicht, dafür eine Cafeteria mit wechselndem Mittagsangebot, Sandwiches, verhältnismäßig günstigem Kaffee und verlockend guten Zimtschnecken. Allerdings ist "auswärts essen" in Schweden nirgends preiswert, nicht einmal auf studentischem Terrain. In Berlin würde es mir nie einfallen, in der Mensa Süd mehr als 3 Euro für ein Hauptgericht auszugeben – in Lund freuten wir uns über die Schnäppchen in der Studi-Kantine "Lunda Lunch" für umgerechnet 6 Euro. Das lässt sich leider nicht umgehen, da hilft nur das selbstgeschmierte Brot von zu Hause oder cleveres Kalkulieren.

6. ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL

Nutzten Sie die öffentlichen Verkehrsmittel? Welche Kosten kamen auf Sie zu? Lohnt sich der Kauf bzw. die Mitnahme eines Fahrrades?

Lund ist eine Stadt von überschaubarer Größe und alle Strecken wunderbar mit dem Fahrrad zu bewältigen. Das ist besonders dann hilfreich, wenn in der Woche nachts kein Bus mehr fährt oder bei schönem Wetter (ja, das soll's geben) ein Wochenendausflug an den Strand von Lomma lockt. Zu jedem Fahrrad gibt es natürlich auch eine*n passende*n Dieb*in – es empfiehlt sich wirklich, gleich zu Semesterbeginn in ein gutes Schloss zu investieren. Natürlich fahren auch Busse in alle Himmelsrichtungen, zumeist im Viertelstundentakt. In den grünen Stadtbussen kann nur bargeldlos – mit der Nahverkehrs-App oder der wiederaufladbaren JoJo-Card – bezahlt werden. Ein Studi-Ticket (1 Stunde gültig) kostet umgerechnet etwa 1,90€.

7. WOHNEN

Wie haben Sie eine Wohnung/ Appartement/ Wohngemeinschaft gefunden? Wie ist das Preis-Leistungsverhältnis auf dem Wohnungsmarkt vor Ort?

Die Wohnsituation in Lund ist, ehrlich gesprochen, eine Vollkatastrophe. Durch Baumaßnahmen an den Studi-Wohnheimen mangelt es im Moment an Wohnraum, alle sind verzweifelt auf der Suche und auch Betrüger*innen treiben ihr Unwesen. Es ist ratsam, sich rechtzeitig umzusehen – auch in Malmö und Umgebung, die Anbindung ist super. Ich konnte leider keinen Wohnheimsplatz über die Uni ergattern (selbstorganisierte WGs sind nicht üblich), habe aber über Blocket.se ein schönes, wenn auch etwas abgelegenes, günstiges Zimmer (ca. 300€) bei einer schwedischen Vermieterin gefunden. Das war ein riesiges Glück, denn wir haben uns fantastisch verstanden und sie hat mein Schwedisch enorm verbessert.

8. KULTUR UND FREIZEIT

Welche kulturellen Freizeitangebote bietet die Stadt/ Region, welche nahmen Sie wahr? Wie sind die Preise für Museen, Galerien, Sportangebote, Barszene, Kulinarisches?

Lund ist sicherlich keine Kulturhochburg, aber mit dem Zug nur einen Katzensprung von Malmö (10 Min) oder Kopenhagen (45 Min) entfernt. Ein Highlight ist die Sauna im Nachbarort Bjärred mitten auf einem Steg im Meer. Wer für einen Longdrink ungern 13€ ausgeben möchte, sollte die "öffentlichen" Pubs meiden und sich bei den sogenannten "Nationen" umschauchen. Diese studentischen Organisationen veranstalten bezahlbare kulinarische, sportliche und Club-Events. Ich persönlich kann auf jeden Fall den Chor empfehlen. Dort trifft man viele (internationale und einheimische) tolle Menschen und erlebt gemeinsam ein Stück schwedischer Kultur. Und es gibt umsonst Kaffee und Kekse und pro Semester eine Chorfahrt.

9. AUSLANDSFINANZIERUNG

Wie hoch waren Ihre monatlichen Kosten durchschnittlich?

Insgesamt habe ich monatlich sehr viel mehr Geld ausgegeben als normalerweise in Berlin, mein Erasmus-Stipendium und meine Ersparnisse voll ausgeschöpft. Die Miete hat sich für mich etwas erhöht, es gab kein Semesterticket für die Öffentlichen Verkehrsmittel, meine Lebensmittelausgaben haben sich locker verdoppelt. Das lag natürlich an den schwedischen Preisen, aber genauso an der Häufigkeit des auswärts Essens und Trinkens als sozialer Aktivität. Außerdem schlugen Ausflüge (Zugtickets, Eintrittspreise etc.) zusätzlich zu Buche. Ohne die Erasmus-Unterstützung wäre ich, das gebe ich zu, ein wenig verloren gewesen.

UNTERSCHRIFT

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf dem Online-Portal der HU



einverstanden.

nicht einverstanden.

Berlin, 01.01.2018

Datum

Name, Vorname